



Pirol

das Magazin vom Vogelnetzwerk



Ausgabe 4

www.vogelnetzwerk.de

Juni 2002

Liebe Leserinnen, Liebe Leser,

wir begrüßen Sie ganz herzlich zur vierten Ausgabe des Pirol.

Der Jahreszeit entsprechend präsentieren unsere kleinen Helfer, Oriolus und Oriola, ein paar lustige Frühlingsbilder auf der Seite Dies und Das. Auch freuen wir uns ganz besonders, Ihnen zwei Fotos des Pirols, unseres Wappenvogels, zeigen zu können: links das Weibchen, rechts das Männchen



Fotos: © Thorsten Stegmann <http://www.naturfotogalerie.de>

Unsere Themen:

Die Sperlinge	R.J.Blach	Seite 2
Das Interview: mit Otwin Franz	Bluey	Seite 4
Der Kranich	Bluey	Seite 7
Erfahrungen mit dem Veilchenastrilden	J. Röder	Seite 8
Zielorientiertes Sprechen	Volker, Red. SuVoM	Seite 10
Forentreffen in Kevelaer	R. Schmid	Seite 14
Dies und Das	präsentiert von Oriolus und Oriola	Seite 18
... Nachrichten aus dem Vogelnetzwerk,		
... Heiteres und Ernstes		
Wo ein Wille ist...- Graupapageien	Piwi	Seite 22
Moin Ihr Lieben – Nymphensittiche	Bluey	Seite 26
Jahrhundertraub am Küchentisch - Graupapageien	Piwi	Seite 28
Tiersuchdienst		Seite 9
Impressum		Seite 13

Die Sperlinge

von Richard J. Blach

Sie sind uns allen ein Begriff, denn tagtäglich können wir ihnen auf Straßen und Feldern begegnen:
die Sperlinge.

Der wohl bekannteste unter ihnen ist der **Haussperling** (*Passer domesticus*), der sich meist in der Nähe von menschlichen Ansiedlungen zu Schwärmen zusammenschließt, um sich von unserem Zivilisationsabfall zu nähren und seine Nester oft direkt unter unsere Dächer zu bauen.

Der Haussperling ist bei weitem nicht der einzige Sperling, der unseren Kontinent bewohnt, denn er ist ein Teil der umfangreichen Finkenfamilie der Sperlinge und Schneefinken (*Passeridae*).



Bild 1 - Haussperling

Zu den eigentlichen Sperlingen in dieser Familie zählen aber nur der oben bereits erwähnte Haussperling (*Passer domesticus*), der weniger bekannte Feldsperling (*Passer montanus*), der äusserst seltene Steinsperling (*Petronia petronia*), sowie der Italiensperling (*Passer italiae*) und der Weidensperling (*Passer hispaniolensis*), mit seiner sattschwarzen Brust.

Alle Sperlingsarten ernähren sich hauptsächlich von Körnern, ziehen aber ihre Jungen rein mit Insektenkost auf. Sie bewohnen den gesamten europäischen Kontinent, einschließlich England, wobei sie sich meist in direkter Angrenzung an den Menschen niederlassen.

Der **Feldsperling** gleicht auf den ersten Blick seinem größeren Verwandten, dem Haussperling, doch bei genauerem Hinsehen, entdeckt man einige eminente Unterschiede.

Der Feldsperling besitzt einen kupferroten Scheitel und einen herausstechenden schwarzen Wangenfleck, wobei beide Geschlechter gleich gefärbt sind. Beim Haussperling trägt nur das Männchen das Prachtkleid mit den kastanienbraunen Oberaugenstreifen und der grauen Kopfmittle, wohingegen sein Weibchen in seinen braunen und grauen Tönen kaum auffällt. Der Feldsperling brütet obendrein nur in Höhlen, man kennt ihn auch als "Nistkastendieb", während sein Verwandter, der Haussperling zuweilen auch freistehende, kugelförmige Nester auf Bäume und in wildem Wein baut.



Bild 2 - Feldsperling

Normalerweise legen Sperlinge 5-6 dunkel gefleckte Eier, wobei oft eines heller ist, als seine "Geschwister".

Mögen sie auch noch so hübsch gefärbt, und so drollig im Verhalten sein, Gesangkünstler sind die Sperlinge nicht. Das Schilpen und Zetern der balzwütigen Männchen scheint teilweise nicht einmal ihren Auserkorenen zu gefallen.

Der **Steinsperling** ist ein sehr versteckt lebender, und wohl deshalb auch unbekannter Vertreter der Sperlinge, der in Mitteleuropa als ausgestorben gilt. Er ähnelt einem Haussperlingsweibchen, hat aber zwei deutliche, dunkle Streifen auf dem Kopf, weiße Federn am Schwanzende und einen etwas versteckten, gelben Kehlfleck. Ferner hat er auch andere Bewegungen als der Haussperling, er hüpf nicht, sondern läuft mit trippelnden Schritten. Auch bei ihm sind beide Geschlechter gleich gefärbt.

Der **Weidensperling** ist in Teilen Spaniens und Griechenlands anzutreffen. Das Männchen ist durch seine viel ausgedehntere schwarze Kehle und Vorderbrust, schwarzgestreifte Flanken und viel dunkleren Rücken vom Haussperling zu unterscheiden, während Weibchen und Juvenile diesen gleichen. In der Regel halten sich diese kleinen Finken weniger in menschlicher Nähe auf, sondern bevorzugen Gebüsche und Unterdickichte in Wäldern, wo sie kolonieweise brüten.

Der letzte in der Gruppe der Sperlinge ist nun der **Italiensperling**, der den Haussperling in Italien "ablöst". Das Männchen ist dem Haussperlingshahn ähnlich, hat aber einen rotbraunen Scheitel (nicht grau) und hellere Wangen und Unterseite. Das Weibchen gleicht, wie beim Weidensperling, fast zur Gänze dem des Haussperlings.



Bild 3 - Weidensperling

All diese Sperlingsarten, ausgenommen dem Steinsperling, scheinen uns häufig, doch in Wirklichkeit steht es schlecht um diese kleinen Clowns der Straße. Sie werden nur zu oft als Schädlinge an Getreide und in Nistkästen angesehen, und vom Menschen vertrieben, was den Bestand dieser Finken im Laufe des letzten Jahrzehnts drastisch schrumpfen ließ.

Deshalb hat der NABU beschlossen, den Haussperling zum Vogel des Jahres 2002 zu erklären, um den Menschen den Rückgang seiner Bestände vor Augen zu führen. Ich möchte in diesem Sinne um Respekt und Verständnis für diese charmanten, kleinen Vögel werben, denn was wären unsere Städte, unsere Dörfer und unsere Straßen ohne sie? Einsam!



Bild 4



Bild 5

Fotos mit freundlicher Genehmigung von:

Bild 1: © NABU/Siegel

Bild 2 und 3: © Thorsten Stegmann, <http://www.naturfotogalerie.de>

Bild 4 und 5: © Stefan Wehr

Das Interview

Interviewerin: Bluey

wird in regelmäßigen Abständen Personen aus dem Vogelnetzwerk vorstellen, die sich durch ihre Arbeit und ihr persönliches Engagement in den einzelnen Bereichen des Vogelnetzwerkes besonders hervorheben.

In der 4. Ausgabe begrüßen wir mit einem freundlichen "*Grus grus*" den Kranichexperten

OTWIN FRANZ

<http://kraniche.vogelfreund.net> , Moderator des **Kranichforums**

Pirol:

Otwin, was fasziniert Dich so sehr an Kranichen?

Otwin Franz:

Der Kranich ist eine der faszinierendsten Vogelarten, die es gibt. Sie legen 2 x im Jahr Tausende von Kilometer zurück und fliegen immer wieder die gleichen Routen. Ob es auch immer die gleichen Vögel sind weiß ich nicht.

Pirol:

Und wann ist dieses Interesse entstanden?

Otwin Franz:

1980 habe ich angefangen Wanderfalken zu bewachen. Während dieser Bewachung kamen wir auf andere Vogelarten, die man auch bewacht. Also auch auf den Kranich. Ich habe mich beim WWF angemeldet als Mitglied und habe dann im Januar 1981 einen Aufruf gelesen, dass Bewacher gesucht werden. Ich habe mich dort angemeldet und habe das dann bis 1988 gemacht.

Pirol:

Erzähle doch mehr über Deine Zeit als Bewacher! Was war Deine Aufgabe? Wo, Wann und Wie bewacht man? Was hast Du in dieser Zeit erlebt? Und was veranlasste Dich, nach all den Jahren aufzuhören?

Otwin Franz:

Die Hauptaufgabe eines Bewachers ist es, alle Wege rund um das Brutgebiet zu bewachen - das bedeutet aufzupassen, dass niemand in die Sperrgebiete, also in das Brutgebiet der Kraniche, eindringt, da Kraniche sehr störanfällige Tiere sind. Wenn sie durch menschliche Störungen das Nest verlassen müssen, führt dies zum Brutabbruch. Man bewacht dort wo Kraniche brüten. Die Bewachungszeit geht in der Regel vom 2. März Wochenende bis zum 2. Mai Wochenende. Das schönste Erlebnis war ein Brutpaar auf einer Wiese mit einem ein paar Tage alten Küken. Nach der Wende wollte man mich halt nicht mehr haben. Im 10. Jahr durfte ich sogar mal Seeadler bewachen

Pirol:

Kannst Du dieses schöne Erlebnis mit dem Kranichpaar näher beschreiben?

Otwin Franz:

Man stellt sich das so vor: Zur Beobachtung steht man auf einem Feldweg. Der Waldrand kann zwar gesehen werden, aber das Gras ist so hoch und von der Entfernung her kann man die Kleinen mit dem bloßen Auge nicht erkennen. Durch Erfahrung sieht man, dass die Alttiere sehr langsam auf die Wiese ziehen und sich das eine Alttier auch mal auf den Boden setzt und wenn ein Reh oder so in der Nähe ist dieses auch vertreibt. Das ist ein sicheres Zeichen das die Kraniche führen wie man da zu sagt, wenn ein oder mehrere Jungküken da sind. Erst mit einem Spektiv kann man bei genauerem Hinsehen erkennen, dass da im Gras ein kleines braunes Wollknäuel - wie ja junge Küken so aussehen (also Enten, Hühner und der gleichen) herumläuft und am Picken ist. Um das erkennen zu können braucht man schon Geduld und Ausdauer. Aber es ist ein unvergessliches Erlebnis, wenn man das mal in der Natur gesehen hat.

Pirol:

Gibt es auch ein Erlebnis, an welches Du Dich nicht gerne zurückerinnerst? Etwas trauriges oder ärgerliches?

Otwin Franz:

Nein gibt es nicht. Zum Glück

Pirol:

Wie genau engagierst Du Dich heute für diese Vögel?

Otwin Franz:

Meine Hauptarbeit ist die Schreibtischarbeit

Pirol:

Du hast eine Web-Seite <http://kraniche.vogelfreund.net>! Wie ist diese entstanden?

Otwin Franz:

Am 11.11.1998 hatte ich die Idee mal im Internet unter dem Stichwort Kraniche zu suchen. Habe da aber keine entsprechende Webseite gefunden. Da ich immer mal wissen wollte wie so was gemacht wird habe ich mich hingesetzt und die Webseite erstellt

Pirol:

Und, arbeitest Du auch mit ausländischen Kranichschutzorganisationen zusammen?

Otwin Franz:

Ja ich koordine die ganzen Zug- und Rastdaten aus Europa und Nordafrika (Israel) Das heißt bei mir laufen die ganzen Meldungen zusammen und werden in das Netz gestellt und irgendwann auch mal ausgewertet

Pirol:

Du bekommst oft zig Meldungen am Tag ... ist es nicht sehr schwierig, da den Überblick zu behalten? Dazu kommen auch noch die Auswertungen, die von Dir gemacht werden!

Otwin Franz:

Die wichtigste Arbeit ist zu nächst die Erfassung der Daten. Eine Auswertung wird irgendwann von meinem „Helferteam“ durchgeführt. Zum Glück habe ich da 2 Jungs, die mir intensiv bei meiner Arbeit helfen und mich auch sehr stark unterstützen.

Pirol:

Die Kranicharbeit ist ja nicht Dein Beruf ! Wie viel Zeit investierst Du für Deine Aufgaben "Rund um den Kranich" ?

Otwin Franz:

Für den Kranich bin ich rund um die Uhr erreichbar

Pirol:

Otwin, wie bist Du auf das Vogelnetzwerk gestoßen?

Otwin Franz:

Durch die Newsgroupsliste die ich mal bekommen habe. Zuerst habe ich Patrick angeboten, das Thema Kranich zu schreiben. Später habe ich dann alle Kranicharten ins Lexikon gestellt.

Pirol:

Wurde das **Kranichforum** für Dich eröffnet oder existierte es bereits?

Otwin Franz:

Als Ergebnis des Lexikons wurde für mich das Forum eingerichtet . Später habe ich auch dann meine Webseite bei Patrick auf den Server abgelegt

Pirol:

Dieses von Dir moderierte Spezialforum gibt Auskunft über Haltung und Freileben der Kraniche. Hast Du selbst Erfahrung mit der Haltung dieser Vögel, Otwin?

Otwin Franz:

Nein ich habe keine Erfahrung mit der Haltung dieser Vögel

Pirol:

Wie siehst Du die Zukunft des Kranichs?

Otwin Franz

Ich sehe gute Aussichten für den Kranich, sowohl in Deutschland als auch in Europäischen Brutgebieten. Allerdings müssen in den ehemaligen Ostblockstaaten Verbesserungen an den traditionellen Rastplätzen vorgenommen werden. Das heißt, das bisherige landwirtschaftliche Nahrungsangebot wie Getreide, Kartoffeln und Mais muss wieder hergestellt werden, damit die alten Rastplätze wieder aufgesucht werden und sich damit die Rastplatzsituation im Westen, also bei uns, wieder entschärft.

Pirol:

Wir danken Dir für das Gespräch

Otwin Franz:

Bitte sehr, habe ich gerne gemacht

IHRE WERBUNG?

Der Kranich

von Bluey

*„Sieh da, sieh da, Timotheus,
die Kraniche des Ibykus!“*
Schiller

Der Kranich *Grus grus* ist ca. 120cm groß und hat eine Flügelspannweite von etwa 230cm. Er ist überwiegend grau gefärbt, der Rücken hat eine bräunliche Färbung. Der Hals sowie das Gesicht sind schwarz. Auffällig sind der rote Scheitel und die weiße Färbung, die sich von den Wangen über die Halsseite zieht. Am Hinterrücken verlängern sich Schmuckfedern.

Sehr spektakulär ist das Balzverhalten der Kraniche, welches zum sogenannten „Kranichtanz“ führt. Die Paare leben in Einehe und ihr Gelege besteht durchschnittlich aus 2 Eiern.

Den meisten von uns sind diese Vögel bekannt durch ihren Herbstzug im September/Oktobre. Oft werden die fliegenden Kraniche mit Reiher oder Gänsen verwechselt. Kraniche und Gänse jedoch fliegen mit langgestrecktem Hals, wobei die Beine der Gänse den Schwanz nicht überragen. 30 bis mehrere hundert dieser Tiere ziehen keilförmig bis in den Sudan. Sie rasten auf landwirtschaftlich genutzten Flächen und nehmen dort Nahrung auf, deshalb werden sie von den Bauern nicht gerne gesehen. Für die Kraniche werden daher Ablenkfütterplätze eingerichtet, und an die Bauern Ausgleichsgelder gezahlt. Die Brut-, Rast- und Überwinterungsgebiete wurden unter Schutz gestellt. Die Kraniche sind weltweit geschützt.

Damit der Erfolg des Kranichschutzes gut verfolgt werden kann, werden u.a. die ziehenden Tiere gezählt. Nähere Informationen, z.B.: Zug- und Rastdaten, usw. ...findet Ihr unter <http://kraniche.vogelfreund.net>



Europäischer Kranich



Jungfernkranich

Erfahrungen mit dem Veilchenastrild

von Joachim Röder

Der Veilchenastrild (*Granatina ianthinogaster*) ist ein nicht häufig eingeführter Prachtfink, der aus Sambia und Äthiopien zu uns kommt. Die Geschlechter sind unterschiedlich gefärbt. Das Männchen besitzt ein wunderbares Brust- und Bauchgefieder, das violett glänzt. Auch die Augengegend ist beim Männchen blau, beim Weibchen dagegen weiß gefärbt. Auf eine nähere Beschreibung möchte ich an dieser Stelle verzichten, da in der einschlägigen Literatur genügend Bilder vorhanden sind.

Der Veilchenastrild war schon immer ein Vogel, der mich auch durch seine Eleganz begeistern konnte. Da man fast nichts über erfolgreiche Bruten lesen konnte, stieg mein Interesse, es einmal mit dieser Art zu probieren. Durch Zufall hörte ich damals (1985) von einem Züchterkollegen, dass er ein Pärchen besäße, das auch schon 3 Bruten in 1984 versucht hatte. Immer waren die Eier befruchtet, die Jungen kamen auch zum Schlupf, jedoch starben sie immer am 5. Tag mit vollem Kropf. Dieses Pärchen konnte ich nun im Tausch gegen andere Prachtfinken bekommen. Da sie kerngesund waren, brachte ich sie gleich in einer Zuchtvoliere unter, in der sich je ein Pärchen Perlhalsamadinen, Dunkelrote Amaranten und Schlegels Grüne Tropfenastrilden befanden. Die Voliere hatte eine Grundfläche von 2,80 m x 1,50 m und eine Höhe von 2,20 m. Da Veilchenastrilden gerne ihre Nester freistehend errichten, war eine Seite der Voliere mit Ginster verkleidet, in dem auch die o.g. Arten ihre Nester bauten. Der Bodenbelag bestand zu 2/3 aus frischer Walderde und zu 1/3 aus Sand. Das Futter wurde mit Ausnahme der Kolbenhirse in flachen Schalen auf dem Boden gereicht. Die Raumtemperatur lag konstant bei 22 °C, die tägliche Beleuchtungsdauer betrug 12 Stunden. Nachts brannte eine schwache Nachtbeleuchtung, die in etwa dem Mondlicht ähnelt.

An Futter wurde ein übliches Exotenmischfutter trocken und gekeimt, Kolbenhirse und Spitzsaat gereicht. Tierisches Futter darf in keinem Fall fehlen und sollte möglichst vielseitig gereicht werden. Meine Veilchenastrilde bevorzugten gefrostete Ameisenpuppen, Pinkymaden, Buffalokäfer und Mehlkäferlarven. Wichtig dabei ist, dass die Käferlarven vor der Verfütterung sehr gut und vitaminreich gefüttert werden. Buffalo- und Mehlkäferlarven, die in ihrem eigenen Kot leben, sind wertlos! Zusätzlich bekamen die Vögel zwei Mal wöchentlich einen Multivitaminzusatz ins Trinkwasser, was ich heute allerdings nicht mehr anwende. An Mineralien gab es ausschließlich käuflichen Vogelgrit.

Nach kurzer Zeit hatten sich die Vögel in die Gemeinschaft integriert, wobei es keinerlei Schwierigkeiten gab. Nach etwa drei Wochen fand ich plötzlich ein wohl über Nacht entstandenes Nest im Ginstergestrüpp, das ausschließlich aus Kokosfasern gebaut wurde. Zur Auspolsterung wurden weiße, kurz geschnittene Sisalfasern benutzt.

Am folgenden Tag lag schon das erste Ei im Nest, dem noch zwei weitere folgten. Die Vögel brüteten abwechselnd sehr fest und ließen sich zu keiner Zeit stören. Ein auffälliges Fressverhalten konnte während dieser Zeit nicht beobachtet werden.

Nach einer Brutzeit von 13 Tagen schlüpften zwei Junge, das dritte einen Tag später. Der Schlupf war schon am Verhalten der Eltern zu erkennen, die emsig die Walderde nach Futtertieren absuchten. Gleichzeitig wurden die Ameisenpuppen in großen Mengen angenommen und an die Jungen verfüttert. Nun hoffte ich auf eine erfolgreiche Aufzucht der Jungen, doch erinnerte ich mich an die Worte meines Kollegen, bei dem die Jungen immer nur 4 Tage überlebten. Ähnliches ist auch bei den Lauchgrünen Papageiamadinen bekannt, die ihre Jungen nur 5 Tage hudern. Sie sterben meist gut gefüttert an Unterkühlung. Aus diesem Grund befestigte ich einen Dunkelstrahler in ca. 25 cm Abstand unter dem Nest, nahm ihn aber noch nicht in Betrieb, um die Altvögel nicht durch die zusätzliche Wärme zu stören. Selbstverständlich wurden die Veilchenastrilde genau beobachtet, doch saß zunächst immer ein Altvogel auf den Jungen. Doch wie vermutet, verließen am 5. Tag beide Eltern die Jungen, um nach Futter zu suchen. Nach kurzer Zeit schaltete ich die Wärmequelle ein. Nach einiger Zeit war es das Männchen, das das Nest anflieg und ohne zu zögern hineinschlüpfte. Kurz darauf kam es wieder zum Vorschein und suchte erneut nach Futter. Von da an wurden die Jungen nicht mehr von den Eltern gewärmt, aber bestens mit Futter versorgt. Am 11. Tag wurden die Jungen von mir geschlossen beringt, was ebenfalls von den Eltern nicht übel genommen wurde.

20 Tage nach dem Schlupf verließen die Jungen das Nest. Sie besaßen zwar noch nicht den langen Schwanz der Eltern (s. Foto), waren aber gut befiedert. Die Farbe glich etwa dem des Weibchens, jedoch besaßen sie keine weiße Gesichtszeichnung.



Meine Freude war natürlich groß. Was sollte jetzt noch passieren? Nach einer Woche saßen die Jungen plötzlich aufgeplustert in der Voliere, wobei sie nicht von den Eltern gejagt wurden! Sie bettelten kaum noch um Futter und gingen in den nächsten 5 Tagen ein. Meine Enttäuschung war natürlich riesig.

Die Eltern begannen kurz darauf mit einer weiteren Brut. Während dieser Zeit führte ich einige Gespräche mit Züchterkollegen, die auch eine Menge Ratschläge gaben. U. a. riet mir Heinz-Günter Hartmann, ein wohl den meisten bekannter engagierter Züchter und Preisrichter, den Vögeln jeden Tag frische Vogelmiere zu bieten. Außerdem sollte nach dem Ausfliegen die Fütterung von Mehlkäferlarven eingestellt werden.

Diese Hinweise setzte ich in die Tat um. Die Brut verlief wie die erste, mit dem Unterschied, dass jetzt die Jungen tatsächlich selbstständig wurden. Die Vogelmiere sollte in Pflanzkübeln ausgesät werden, damit man sicher sein kann, dass sie nicht mit Pflanzenschutzmitteln und anderen Giften in Berührung gekommen ist. Warum gerade die Vogelmiere dafür verantwortlich sein soll, kann ich bis heute nicht erklären, es hat zumindest geholfen.

Die warme Jahreszeit

führt leider dazu, dass Fenster und Türen unachtsam geöffnet werden und schon ist es passiert: unser lieber Vogel fliegt davon, hinaus in die Freiheit. Wer es einmal erlebt hat, kennt den Kummer und die Sorgen. Wie mag es ihm ergehen? Wie bekomme ich ihn wieder? Nachbarn, besonders Kinder helfen bei der Suche, Suchmeldungen werden an Bäumen, Laternepfählen, in Supermärkten ausgehängt, Zeitungsanzeigen aufgegeben, Tierheime und Tierärzte informiert. Oft wird der Vogel rechtzeitig gefunden, viel zu oft aber kommt er um in der vermeintlichen Freiheit, in der er keine Nahrung findet und die Gefahren nicht kennt. Achtet bitte auf eure Vögel!

Melden Sie bitte vermisste oder gefundene Vögel, Hunde, Katzen und andere Haustiere auch im Internet beim Tiersuchdienst Deutschland und erhöhen Sie damit die Chance, dass das Tier wieder nach Hause kommt. Im März 2002 gab es 54, im April 56, und bis zum 18. Mai 48 neue Meldungen. Je mehr Menschen den Tiersuchdienst kennen, desto größer werden die Erfolgchancen. Helfen auch Sie mit, den Tiersuchdienst bekannt zu machen. Ein Informationsschreiben und Aushangzettel für den Supermarkt können Sie im Internet von der Seite <http://www.tiersuchdienst.org> herunterladen



Tiersuchdienst Deutschland
Die Internetadresse
für verlorene und gefundene Haustiere
<http://www.Tiersuchdienst.org>

Zielorientiertes „Sprechen“ bei einer Blaustirnamazone

von Volker

Vorbemerkung:

Zu den kognitiven Fähigkeiten der sog. Großpapageien –zu denen auch das „Sprechen“ (Nachahmen von Lauten, Worten oder ganzer Sätze) gehört- gibt es in der ohnehin schon spärlichen Quell-Literatur die unterschiedlichsten Mutmaßungen, Feststellungen und Aussagen. Während Lantermann -*Lantermann, W. (1987): Die Blaustirnamazone, Walsrode-* „Lautäußerungen, derer die Blaustirnamazone fähig ist, (...) stets als sinnloses, spöttisches Nachahmen häufig gehörter Laute, allenfalls aufgrund immer wiederkehrender Ereignisse in situativer Verknüpfung (...)“ beschreibt, berichtet Schmidt –*Schmidt, H. (1978): Sprechende und nachahmende Vögel, Minden-* von durchaus zielorientiertem „Sprechen“. Ähnliche Aussagen trifft, wenn auch auf den Graupapagei bezogen Strassen –*Strassen, O. zur (1953): Zweckdienliches Sprechen beim Graupapagei, Verb. Dt. Zool. Ges. 84-89, Freiburg-*. Generalisierend schreibt de Grahl –*Grahl, W. de (1990): Papageien, Stuttgart-* „Der Papagei gibt Gehörtes wieder oder verbindet bestimmte Situationen mit Worten oder anderen Geräuschen“. Die unterschiedlichen Qualifizierungen der kognitiven Fähigkeiten von Papageien (hier: *Amazona aestiva*) die wohl auch innerhalb der Art (Unterart) individuell variieren, haben mich veranlasst, über meine diesbezüglichen Beobachtungen zu berichten.

Auffallend ist, dass in der uns verfügbaren „Papageien-Literatur“ nur selten (zuweilen überhaupt nicht) auf grundlegende Veröffentlichungen zur Biologie, Ethologie und Psychologie zurückgegriffen wird und viele Publikationen zu (Teil-)Bereichen des „Papageien-Verhaltens“ die allgemeinen Erkenntnisse der Grundlagenforschung unberücksichtigt lassen.

Ohne sorgfältige Auswertung aller an der Thematik beteiligten sektoralen Aspekte (u.a. Auslösemechanismus, Konditionierung, Schlüsselreiz, adaptive Modifikationen etc.) ist keine sich den Gegebenheiten wirklich annähernde Einschätzung der „Sprechleistung“ zu treffen.

Daher habe ich meine Methodik darauf konzentriert, die Objektbeobachtungen in den Kontext der allgemein anerkannten Grundlagenliteratur einzuordnen und auszuwerten. Auch diese Methodik garantiert nicht per se, dass subjektive („vermenschlichende“) Einschätzungen gänzlich auszuschließen sind, bietet jedoch die geeignetste Plattform, diese auf ein Minimum zu reduzieren.

Daten zum „Beobachtungsobjekt“

Bei dem „Beobachtungsobjekt“ handelt es sich um eine Blaustirnamazone (*Amazona aestiva*) mit einem Alter von ca. 18 Jahren. Die Amazone wurde von Hand aufgezogen und dementsprechend „fehlgeprägt“, d.h. eine Sozialisierung im Artverband fand –wenn überhaupt- nur sehr marginal statt. Bis vor eineinhalb Jahren wurde die Amazone vom Vorbesitzer als Einzelvogel gehalten.. Sie ist jetzt mit einer weiteren Amazone in einer Zimmervoliere mit täglichem Freiflug vergesellschaftet. Eine Geschlechtsbestimmung (Endoskopie oder DNA-Analyse) erfolgte bisher nicht.. Es sprechen einige Indizien (u.a. Kopfform /Anmerkung: *kein zweifelsfreies Bestimmungsmerkmal*) dafür, dass es sich um ein weibliches Exemplar handeln könnte. Das Geschlecht dürfte jedoch hinsichtlich der Thematik keine Rolle spielen, da nichts auf geschlechtsspezifische Unterschiede im Zusammenhang mit den kognitiven Fähigkeiten hindeutet.

Grundvoraussetzungen des „Sprechens“ bei Amazonen

Erste Voraussetzung

Die physische Möglichkeit zur Modulation von Lauten der menschlichen Sprache. Diese Möglichkeit ist nachweislich gegeben und bedarf keiner näheren Erörterung.

Zweite Voraussetzung:

Kontakt mit menschlicher Sprache (ob real oder auf Tonträger) und die Fähigkeit der Aufnahme und Wiedergabe des Gehörten. Die Aufnahme und Wiedergabe des Gehörten setzt –soll das Gehörte direkt oder zu einem Zeitpunkt „X“ repetiert werden– eine Speicherung voraus. Dies bedingt notwendigerweise das Vorhandensein eines Speichermediums. Als Beispiel für eine mechanische Speicherung (ohne „Einsichts- oder Erkenntnismöglichkeit“) kann das Besprechen eines Tonbandes mit einem beliebigen Wort dienen. Das Wort ist auf Band gespeichert und kann durch Knopfdruck abgerufen werden. Die Leistung einer Amazone ein Wort zu speichern und zielgerichtet abzurufen bedingt das Vorhandensein eines sog. „Offenen Programms“. Konrad Lorenz definiert das Offene Programm als „ein(en) kognitiven Mechanismus, der imstande ist, nicht im Genom enthaltene Informationen (...) nicht nur zu erwerben, sondern auch zu speichern“. Die Amazone ist nachweislich in der Lage, nicht im Erbgut verankerte Informationen (wie beispielsweise Sequenzen menschlicher Sprache) zu speichern und unmittelbar oder zu einem späteren Zeitpunkt wieder abzurufen.

Warum „spricht“ die Amazone?

Die Amazone ist also in der Lage, Wörter aufzunehmen, zu speichern und wiederzugeben. Schon dies ist eine bemerkenswerte kognitive Leistung. Aber warum ahmt der Vogel menschliche Wörter oder Sätze nach?

Spielerisches – nicht zielfixiertes- „Sprechen“:

Bei einer seit mehr als zwanzig Jahren von uns gehaltenen Blaustirnamazone, bei der wir definitiv eine bewusste Konditionierung im Sinne des „Beibringens“ von Wörtern oder Sätzen ausschließen können, kam es dennoch auch ohne unser Zutun zum Nachahmen häufig gehörter Worte bzw. Wortkombinationen, die meist (jedoch nicht ausschließlich) von der Amazone unmittelbar „nachgesprochen“ werden. Beispiel: „Komm mal her!“ Es handelt sich hierbei erkennbar weder um ein sogenanntes „Lernen durch Erfolg“ (conditioning by reinforcement), noch eine arterhaltend sinnvolle Modifikation des Verhaltens. Das „Nachsprechen“ hat in diesem Fall keinerlei reaktive Entsprechung durch beispielsweise eine Belohnung (Futtergabe o.ä.) und läuft in's Leere. Auch ist in vorgeschildertem Fall das Nachahmen mit keiner bestimmten Situation verknüpft, die als Auslöser angesehen werden könnte. Initial ist einzig der Gebrauch dieser Wortkombination. Eine Erklärung für scheinbar –oder tatsächlich(?)– sinnloses, nicht situatives „Nachsprechen“ könnte darin zu sehen sein, dass „Singvögel und Papageien (...) in gewissen Altersstufen eine deutliche Appetenz nach prägnanten, im Bereiche ihrer Nachahmungsfähigkeit liegenden Lautgestalten (haben)“ –Lorenz, K. (1977): *Die Rückseite des Spiegels*, München-. Offen bleibt allerdings die Frage, woher diese Appetenz rührt. Eine mir logisch erscheinende Erklärung ist, dass es sich bei erwähntem „sinnlosem Nachsprechen“ um ein rein exploratives Austesten vorhandener Fähigkeiten im Sinne des Neugierverhaltens handeln könnte. Das „Neugierverhalten“ manifestiert sich darin, das Appetenzverhalten so zu generalisieren, dass nicht die Auslösesituation einer ganz bestimmten triebbefriedigenden Endhandlung sein Ziel ist, sondern die Lernsituation als solche. Mit anderen Worten: Lernen als Selbstzweck. Die Amazone testet sozusagen ihre vorhandenen Möglichkeiten zur Nachahmung (Nachbildung menschlicher Laute) „spielerisch“ aus, ohne auf eine Endhandlung (wie beispielsweise: Paarung, Nahrungsaufnahme etc.) fixiert zu sein.

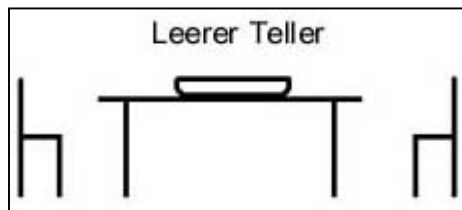
Zielorientiertes „Sprechen“:

Völlig anders verhält es sich mit der Nachahmung von Worten oder Sätzen, wenn damit verifizierbar das Erreichen(wollen) eines bestimmten Zieles verbunden ist. Das Beobachtungsobjekt (vgl. Daten zum Beobachtungsobjekt) wurde vom Vorbesitzer durch ständiges „Vorsprechen“ des Wortes „Leckerli“ (Leckerbissen) in Verbindung mit dem Anbieten eines besonderen Leckerbissens zum „Nachsprechen“ des betreffenden Wortes mit anschließender Erfolgsgewährung (=Verabreichung des Leckerbissens) animiert bzw. konditioniert. Der Erfolg wirkt als das, was man im allgemeinen „Belohnung“ nennt. Die englische Literatur bezeichnet alles, was in dieser Art zur Verstärkung oder zur „Andressur“ führt, als „Reinforcement“.

Die betreffende Amazone ist also ,da sie die vorgeschilderten Verhaltensweisen - in sogar noch komplexeren Variationen - in unserer Obhut wiederholt, in der Lage „zu Protokoll zu nehmen“ oder zu „erinnern“, welche Form der Ablauf der einleitenden Handlungsglieder genommen hat, und diese Erinnerung mit dem rückgemeldeten Erfolg in Beziehung zu setzen. Der rückmeldende rezeptorische Apparat muss ähnliche Leistungen vollbringen, wie ein angeborener Auslösemechanismus. Es handelt sich also keineswegs um einen einfachen „Reflex“ im Sinne der Pawlow'schen Terminologie.

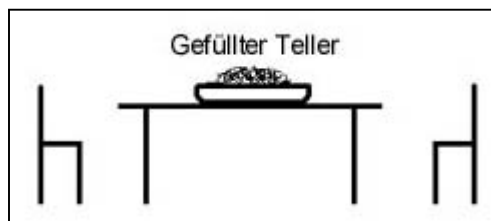
Die Amazone „benutzt“ das ihr im Zusammenhang mit Leckerbissen „erinnerliche“ Wort „Leckerli“ eigenständig (d.h. ohne entsprechende „Vorsprache“) und aktiv mit dem Endziel des Erhaltens eines Leckerbissens (siehe nachstehende Darstellung)

Phase 1



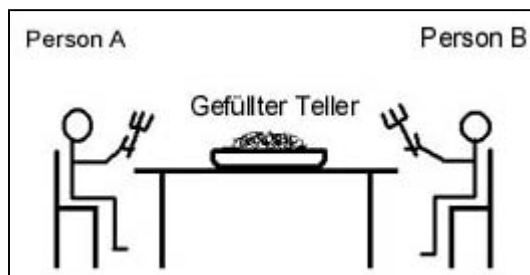
Die Amazone sieht auf dem unweit der Voliere befindlichen Esstisch einen leeren Teller. Es erfolgt keine (Re-)Aktion.

Phase 2



Der Teller wird gefüllt. Die Amazone reagiert mit motorischer Unruhe (Klettern am Volierengitter – zumeist in Blickrichtung des Tisches-). Oft erfolgt schon in dieser Anordnungsphase das „Sprechen“. Führt der einmalige Gebrauch des Wortes „Leckerli“ nicht zum Erfolg, kommt es zu Wiederholungen.

Phase 3



Werden von Person A und/oder Person B „Ess-Bewegungen“ ausgeführt, wirkt dies nochmals verstärkend auf das Verhalten der Amazone. Zumeist in dieser Phase (zuweilen aber auch schon in Phase 2) treten zum „Wortgebrauch“ Bettelbewegungen (wiederholtes Auf- und Abklappen der Flügel) hinzu.

Voraussetzung für den zielgerichteten Einsatz eines nachgeahmten Wortes oder Wortgefüges dürfte mit einiger Sicherheit die vorhergehende „Andressur“ (Konditionierung) im Sinne der „Begreifbarmachung“ des Zusammenhanges (in diesem Fall die Verknüpfungsvariante LECKERLI = LECKERBISSEN) sein. Wobei erstaunlich ist, dass die Amazone auch den umgekehrten Verknüpfungsweg („Erkennen“ des Leckerbissens = gefüllter Teller) und anschließender Einsatz des Wortes „Leckerli“ zum Erreichen des erkannten Zieles anzuwenden in der Lage ist.

Die Gesamtheit des zielgerichteten „Sprechvorganges“ lässt sich eindeutig dem Appetenzverhalten zuordnen. Appetenzverhalten ist „zielstrebig“ in dem Sinne, dass es den Ablauf einer Endhandlung oder das Erreichen einer Endhandlung als Ziel anstrebt (z.B. Sättigung). In der modernen Ethologie unterscheidet man zwei (eigentlich drei) Phasen des Appetenzverhaltens:

Erste Phase:

Bewegungsunruhe > Suchen

Zweite Phase:

Gerichtete Annäherung > nimmt das Tier den Gegenstand seines Suchens wahr, so versucht es, ihn zu erreichen

Dritte Phase:

Endhandlung

Das in der ersten Phase beschriebene (stimmungsabhängige) Suchverhalten führt schließlich zum Auffinden eines Schlüsselreizes (in diesem Fall: Optische Wahrnehmung eines Futterpotentials = gefüllter Teller) unter dessen Einfluss das „Sprechen“ (= Gebrauch des Wortes „Leckerli“) ausgelöst wird (Auslösemechanismus).

Zusammenfassung:

Die von mir über den Zeitraum von ca. einem Jahr beobachtete Blaustirnamazone (vgl. Daten zum Beobachtungsobjekt) ist in der Lage, ein ankonditioniertes Wort zur Erreichung eines bestimmten Zieles einzusetzen. Hierzu ist eine relativ hoch entwickelte, komplexe und zugleich differenzierte sensorische „Ausstattung“ erforderlich. Ohne das Vorhandensein eines komplexen „Apparates“ könnte es nie zu der beschriebenen Rückkopplung (Fulguration) kommen, die den Erfolg auf das vorangegangene Verhalten rückwirken lässt und die u.a. das Wesen der bedingten Reaktionen im engeren Sinne ausmacht.

Impressum

Herausgeber: www.vogelnetzwerk.de,
Inh.: Patrick Enger, Wiedemannstr. 138
41199 Mönchengladbach Odenkirchen
e-mail: webmaster@vogelfreund.de

Redaktionsteam: die Mitglieder der Vogelforen:
Bluey, Bernd Dorowski (Bendosi), Jan (J-C-W),
Franz Kallenborn, RainerS, Richi, Susanne (SuVoM),
Taro, Wally

Anzeigen- und Bannerwerbung: bitte wenden
Sie sich per e-mail an: sponsoring@vogelforen.de

Gestaltung: Wally, e-mail: Wally@budgiweb.de

Copyright: Vogelnetzwerk, soweit nicht anders vermerkt. Alle Beiträge wurden mit größtmöglicher Sorgfalt zusammengestellt, dennoch kann keinerlei Gewähr für die sachliche Richtigkeit übernommen werden. Wir weisen ausdrücklich daraufhin, dass wir keine Verantwortung für weiterführende Seiten, Bannerwerbung und andere Links übernehmen.

Das Forentreffen der Vogelforen.de in Kevelaer vom 26. - 28.04.2002

von Rainer Schmid

Da wir alle nach den überaus schönen Treffen der Vogelforen in Walsrode und Nürnberg 2001 quasi süchtig nach dieser Art der Veranstaltungen geworden waren, musste schnell wieder ein neues Treffen her!

Die Wahl fiel noch im Dezember 2001 auf den Vogelpark Plantaria in Kevelaer. Kevelaer liegt ca. 50 km westlich von Duisburg an der holländischen Grenze. Also ein durchaus "zentraler Punkt" für alle Teilnehmer, die wieder aus dem ganzen Bundesgebiet und sogar aus den Niederlanden anreisten. Leider mussten wir dieses Mal auf solche Persönlichkeiten wie z.B. Lancelot, Marcus und Vera, Antje und Thomas, AndreaH und viele Andere verzichten, die leider nicht dabei sein konnten.

Die Liste der Teilnehmer umfasste trotzdem wieder mehr als 30 Personen!



Im einzelnen waren das (ich hoffe ich vergesse jetzt niemanden):

Daniela Seitz mit Rudi und Kids, Maike und Rüdiger, Tina und Charly (TiKa), Bordesholm (Birgit) mit Krümelchen :), Piwi100 (Petra), Wally (Dagmar), Barbara Meier, Nathalie mit Mann, Hans Kater (aus den Niederlanden), a.canus (Moni), Rudi, Higgi (Volker) mit Frau Marion, Cocos Boss (Joe) mit Frau, Sittichmama (Claudia), Geiergitti (Gitti) mit Mann, Nicole30 mit Mann und Kind, Patrick und Bea, RainerS (Ich) und Petra, sowie YISIK (Marc) mit Freundin

Nachdem am Freitag fast alle im Stau stecken geblieben waren, egal ob man aus Norden oder Süden anreiste, trafen wir uns abends zum Essen bei einem Italiener (La Grotta) mitten in Kevelaer.

Wir bekamen dort das Nebenzimmer im ersten Stock, waren also unter uns, und wurden vom Chef des Hauses liebevoll umsorgt.



Piwi hatte am Anfang nichts besseres zu tun, als ihr Notebook auszupacken und mal kurz ins Forum zu schauen, sonst verpasst man ja vielleicht etwas. Außerdem kann man da dann alle Daheimgebliebenen so herrlich neidisch machen!

Sie packte das Notebook erst weg, als es etwas zu Essen gab. Während des Essens trafen dann auch die im Stau stecken gebliebenen Nachzügler Patrick und Bea, Rüdiger und Maike mit Dagmar, sowie Tina und Charly ein.

Der kostenlose Kleinanzeigenmarkt im Vogelnetzwerk:
Vögel, Hunde, Katzen, Fische, Reptilien,
Nager und andere Kleintiere, Tierzubehör, Tierbücher
<http://www.vogelnetzwerk.de>

Der Abend gestaltete sich sehr lustig, vor allem nach dem Genuss von Grappa und Caramell- Likör ☺



Gegen 1 Uhr nachts traten wir dann den Heimweg an, die meisten ins Hotel am Bühnenhaus, Patrick und Bea fuhren nach Hause ins eigene Bett.

Am nächsten Morgen trafen wir uns dann um 09:45 Uhr vor dem Eingang zum Vogelpark Plantaria, alle vom Vorabend hatten wieder hergefunden (auch Caramell- Piwi!) und jede Menge Leute, die am Freitag noch nicht dabei waren, kamen jetzt neu dazu!

Das Wetter hatte etwas Einsehen mit uns, der Regen beschränkte sich auf ein paar kurze, aber kräftige Schauer und die Sonne zeigte sich auch immer wieder. Nur der doch recht stramme Wind war etwas schlecht für die Frisuren!

Zum Auftakt bekamen wir eine exclusive Führung durch den Park vom Chef persönlich! Der Park gliedert sich in fünf große Hauptbereiche, Afrika, Südamerika, Australien, Asien und Europa, in denen sich jeweils große Volieren mit den dort heimischen Vogelarten befinden. Ergänzt wird alles von einem Tropenhaus, in dem auch Insekten und Fische gezeigt werden.

Es gibt einen sehr umfangreichen Vogelbestand in den Bereichen, die alle sehr gepflegt waren. Wir durften sogar einen Blick hinter die Kulissen werfen, dort wurde uns erklärt wie und mit welchem Futter gefüttert wird, wie man die Vögel tierärztlich betreut und wie die Nachzucht abläuft. Nach dieser sehr schönen und informativen Führung hatten wir noch Gelegenheit den Park individuell und auf eigene Faust zu erkunden.



Das interaktive Portal für Haustier-Züchter und Haustier-Interessenten.

Getroffen wurde sich während der Zwangspausen, für die der immer wieder einsetzende Regen verantwortlich war, im Parkrestaurant. Dort hatten alle die Gelegenheit sich näher kennen zu lernen, Erfahrungen auszutauschen, oder ganz einfach nur zu plaudern.



Nach einem anstrengenden Tag an der frischen Luft trafen wir uns dann abends im Restaurant "Donau", in dem wir eine köstliche Auswahl an jugoslawischen Gerichten serviert bekamen.



Leider gab es dort keinen Caramell- Cappuccino (sehr zum Verdruss von Piwi :)), aber der Slivovitz war auch nicht zu verachten.

Dort verbrachten wir dann den Rest des Tages (Abends), mitten unter sehr netten Menschen. Es wurde sich angeregt unterhalten und auch Patrick hielt sich noch tapfer auf den Beinen, obwohl er die Nacht vorher nur drei Stunden Schlaf abbekam!

Alles in allem war dieses Treffen wieder sehr gelungen. Man traf lauter nette Leute und hatte den Eindruck, sich schon ewig zu kennen.

Tja, dann kann man jetzt nur voller Sehnsucht dem nächsten Treffen entgegenfiebern, das aber schon Ende September in Walsrode stattfindet!

Also, bis dann..... Euer Rainer!

Dies und Das

Nachrichten aus dem Vogelnetzwerk und mehr...

Der Freundeskreis Vogelnetzwerk gegründet am 30.04.2002



Weshalb wurde dieser Freundeskreis gegründet?

Das Vogelnetzwerk gibt es nun seit über 6 Jahren. In dieser Zeit ist es immer weiter ausgebaut worden. Über die Foren und den Chat konnte schon vielen Vogelhaltern und Züchtern bei Fragen zu ihren Vögeln geholfen werden. Alle Informationen auf den Seiten und im Forum sind für den Besucher kostenlos und so soll es auch in Zukunft bleiben!!!

Mittlerweile belegt das Vogelnetzwerk über 1 GB an Speicherplatz und läuft auf einem eigenen Rechner. Die Einnahmen durch die Bannerwerbung, den Onlineshop und die Klingeltöne fürs Handy reichen leider bei weitem nicht, um die monatlichen Kosten von etwa 400 Euro aufzufangen. Daher hatten einige Mitglieder des Forums die Idee, einen Freundeskreis zu gründen und mit den Beiträgen die monatlichen Kosten für Server ein wenig aufzufangen.

Bis zum 29.05.2002 hatten sich 52 Freunde angemeldet und viele haben bereits für das erste Jahr bezahlt. Vielen Dank an alle Freunde. Mit eurer Mitgliedschaft helft ihr dabei, dass das Vogelnetzwerk und die Foren auch weiterhin kostenlos zur Verfügung stehen können.

Möchtest du auch Mitglied im Freundeskreis werden? Mehr Informationen und das Anmeldeforumlar findest du im Internet unter <http://club.vogelnetzwerk.de>

Statistik der Vogelforen

	Februar 2002	März 2002	April 2002
Neue Mitglieder	130	171	226
Neue Themen	908	1157	1451
Neue Beiträge	8054	10343	13446
Besucherzahlen	26708	41295	47364
Seitenaufrufe	507197	719225	908730

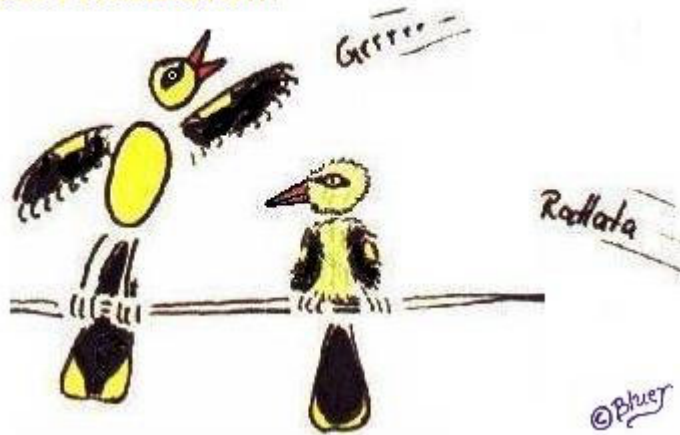


Kennst du schon die neue Tierarzt-Datenbank des Vogelnetzwerks, www.vogeldoktor.de?



Der Frühling war wunderschön, und leider viel zu schnell vorbei...

Hey, meine Süße, hörst Du das?
Der erste Rasenmäher - das kann nur eines bedeuten:
ES WIRD FRÜHLING!!!



Liebesgedicht eines Nymphen

von Sittichmama

Wenn ich in Deine Augen schau,
wird mir im Magen flau.

Obwohl's mir vor der Ehe graut,
schlägt mein Herz ganz furchtbar laut.

Komm her Du schönes Wesen
mit'ner Krone wie ein Besen.

Du bist so schön, so sanft, so fein.
Laß mich Dein Geliebter sein.

Ich kraul auch immer Dein Gefieder,
sing Dir meine Liebeslieder.

Komm laß uns endlich kuscheln
zärtlich unsre Federn wuscheln.

Eines Tages wirst Du Eier legen,
Nymphenkinder sind ein Segen.

Irgendwann sind wir dann alt und grau,
ich lieb Dich trotzdem, Du schöne
Nymphenfrau.

Frühlingsgefühle



von Susanne

Mancher sucht den letzten Kick
beim Brückenspringen mit nem Gummistrick,
oder beim Durchschreiten
wasserloser Wüstenweiten.

Mein Gatte sucht gewiss kein Abenteuer,
doch die beiden "Ungeheuer"
-Ihr seht sie hier im Bilde-
kennen keine Milde.

"PAPA-JAGEN" - das ist cool.
Die beiden finden`s wonderful.
Ganz nebenbei:
Dem Kater ist es einerlei.



von Susanne



Komm mit in den Vogelchat. Dort kann man (fast) rund um die Uhr mit netten Leuten über Vogel- und andere Themen plaudern. Du mußt dich dort anmelden und bekommst dein Passwort per e-mail zugeschickt. So ist gewährleistet, daß du dort nicht von fremden "Spaßvögeln" belästigt wirst.

Wo ein Wille ist, ist auch ein – Schrank!

von Petra

Hallo Vogeleltern,

ohne Nistkasten kein Brüten? Denkste! Hier eine kleine Geschichte, die zeigen soll, dass Vögel brüten wann sie das wollen und nicht wenn wir ihnen einen Nistkasten geben.

Im Dezember 2001 bekamen unsere 4 Graupapageien und 4 Nymphensittiche zusammen ein neues Vogelzimmer. Es hat etwa 25m². Darin stehen einige Käfige, die als Futterstellen dienen und etliche Kletterbäume und Spielsachen. Die Zimmertemperatur beträgt 25 Grad und die Luftfeuchtigkeit 60 %. Der Raum ist mit einer Folie und darüber 6 cm Buchenholzgranulat ausgelegt.

In dem Zimmer gibt es eine Nymphenseite und eine Graupapageienseite, aber daran hält sich keiner der Vögel. Alle spielen quer durcheinander und manchmal sogar miteinander.



Eines Tages fehlte unser Grauer Jackomo (9 J.), und als er selbst auf Zurufen nicht reagierte, machte ich mir Sorgen, denn er hätte ja auch in einem der anderen Räume entwischt sein können. Die Grauen kennen die ganze Wohnung und machen sich schon mal auf Entdeckungsreise.

Die Suche begann.....und nachdem die Wohnung durchforstet worden war... zurück im Vogelzimmer kam er (wie selbstverständlich) unter einem der Schränke hervorgekrochen. Beim Umzug hatte sich ein Sockel gelöst und da war nun eine schöne „Höhle“ entstanden, die Jacko entdeckt hatte. Immer häufiger saß er nun darunter und wir dachten uns nichts dabei, denn er hatte ja keine feste Partnerin. Carmen (9j.) hatte er, als wir ihn vor 1 ½ Jahren bekamen, fürchterlich angegriffen und seither meidet sie ihn und Betty (1 ½ j.) ist noch zu jung.



Also dachten wir: lass ihn da ruhig „spielen“. Doch eines Tages fehlten 2 Graue.....hmmmm, Carmen war ebenfalls weg! Nee, das kann nicht sein, die ist doch nicht mit Jacko da unter dem Schrank! Und.....doch....Beide saßen zusammen da....ich war perplex! Ausgerechnet die Beiden. Nein, damit hatten wir nicht mehr gerechnet, dass ausgerechnet Carmen und Jacko sich zusammentun würden!

Am 18.02.02 fanden wir dann das erste Ei unter dem Schrank und Jacko bewachte sein „Nest“ wie ein Tiger! Wehe man kam der Höhle zu nahe, dann hatte ich den Schnabel im Fleisch, aber im wahrsten Sinne des Wortes!

Im Abstand von 2-3 Tagen legte Carmen weitere Eier, bis es 5 Eier wurden. Wir errechneten den Stichtag des ersten Kükens -- den 18.03.02.

Die größte Sorge galt Carmen, da wir nicht wussten, ob Jacko sie auch fütterte, denn sie kam nur zum „Kacki machen“ raus. Jeden Morgen und Abend fanden wir einen ca. 6cm Haufen vor dem Schrank. Ihr Schnabel sah schön verschmiert aus und so wussten wir, dass er seinen Job hervorragend erledigte. Wir stellten zusätzlich Näpfe direkt vor den Schrank und jeden Tag gab es Frisches und auch Ei und Babybreie, Vitamine und Mineralien. Ab und zu kam so auch Carmen hervor, mampfte ein wenig und verschwand wieder. Meine Befürchtung, sie könne Frisches mit in die Höhle schleppen und so die Eier durch „gammelnde Reste“ in Gefahr bringen war grundlos. Sie hielt die Höhle so sauber, denn nichts war darin, aber auch gar nichts außer ihren ausgerupften Federn.



Bei der Schrankhöhle der Grauen kam noch ein Problem auf uns zu, denn das ganze Zimmer ist mit einer Teichfolie ausgelegt und unter dem Schrank hatten sie die Folie dermaßen zerfleddert, dass Carmen sich ständig darin verfang. Wir mussten also die Folie da entfernen, aber wie....ohne das Gelege zu verletzen? Vor Allem ließ uns Jacko nicht rankommen.

Wir nahmen einen Ball, rollten ihn durchs Zimmer und Jacko spurtete hinterher, denn es war ja ein potentieller Feind! Carmen unter dem Schrank hervorgeholt und die Eier vorsichtig, ohne sie zu drehen, in eine mit Sand gefüllte Schale gelegt. Die Folie weggeschnitten und eine 4 mm Spanplatte eingelegt, darauf Hamsterstreu und dann die Eier genauso wieder reingelegt.



Dann kam das Bangen, ob Carmen das Gelege weiter bebrütet oder es ablehnt. Es dauerte fast 3 Std. bis sie wieder auf ihren Eiern saß. Puhhhh....Glück gehabt!

Nun hieß es abwarten, ob die Eier auch befruchtet sind. Wir haben die Beiden schon gelegentlich erwischt als er sich an ihrem Hals (Hinterkopf) festgebissen hat und sie dann „getreten“ hat, aber das ist noch keine Garantie.

Wir wollten die Eier nicht mit einer Schierlampe überprüfen, da Carmen mit dem Folienentfernen schon genug Stress hatte. Also warteten wir den Stichtag ab.



Zwischenzeitlich sahen wir öfter mal unter den Schrank und hatte so unsere „Kämpfe“ mit Jacko, denn der wachte jede Sekunde über seine „Familie“. Natürlich landete Jacko dann auch einen Treffer – nun fehlt mir ein Stückchen Ohr—selber Schuld, was hab ich auch an seinem Nest zu suchen!

Carmen hatte inzwischen einen völlig kahlen Kopf, denn Jacko hat ihr vor lauter Zuneigung die ganzen Federn vom Kopf gepflückt.

Tja und dann kam der Tag X, auf den wir uns gut vorbereitet hatten. Wir hatten zwischenzeitlich schon die Zuchtgenehmigung bekommen und die Ringe waren auch schon da. Einen Wärmeschrank und Aufzuchtsfutter hatten wir von einem befreundeten Züchter organisiert, denn wenn Carmen die Kükies nicht ausreichend versorgt hätte, würden wir eingreifen müssen und diese „Mutterrolle“ übernehmen.

Doch es tat sich nichts, es war kein Rascheln zu hören, kein piepsen, nichts...einfach nichts. Normalerweise beträgt die Brutzeit ca. 28 Tage, kann aber auch schon mal 30-35 Tage dauern, aber dann sollte man schon was hören können.

Am 21.03.02 ist mir allerdings die Geduldsschnur gerissen und ich habe die Eier durchleuchtet. Keine Küken--- zwei Eier hatten zwar einen dunklen Schimmer aber eben „nur“ einen Schimmer.

Am 01.04.02 haben wir die Eier dann entfernt und sie geöffnet. Es stellte sich heraus, dass 2 Eier tatsächlich befruchtet waren und die Küken sehr früh abgestorben sind. Das kann viele Gründe haben, wie zum Beispiel Mangelerscheinungen der Henne, Bakterien im Nest, Luftfeuchtigkeit nicht optimal (bei uns waren 60% - ist OK). Woran es in unserem Fall gelegen hat, wissen wir noch nicht.

Nun warten wir noch ne Weile, dass sich die Beiden etwas erholen und dann gehen wir zum „Nachcheck“ zum Doc, dann werden wir von Carmen mal die Blutwerte checken lassen um Mangelerscheinungen auszuschließen oder festzustellen.

Nach dem „Eierklau“ ist die Carmen immerzu im Kreis in ihrer Höhle gelaufen, nach dem Motto: wo sind sie nur? Aber am nächsten Tag hatte sie es dann verstanden, dass die Eier weg sind und bleiben.

Wir werden versuchen, ob die Beiden im Herbst noch einmal Lust haben Nachwuchs zu bekommen. Bis dahin haben wir auch richtige Bruthöhlen, die sie hoffentlich auch annehmen



Nachtrag:

Die nebenstehenden Bilder zeigen die geöffneten Eier mit den frühzeitig abgestorbenen Küken.

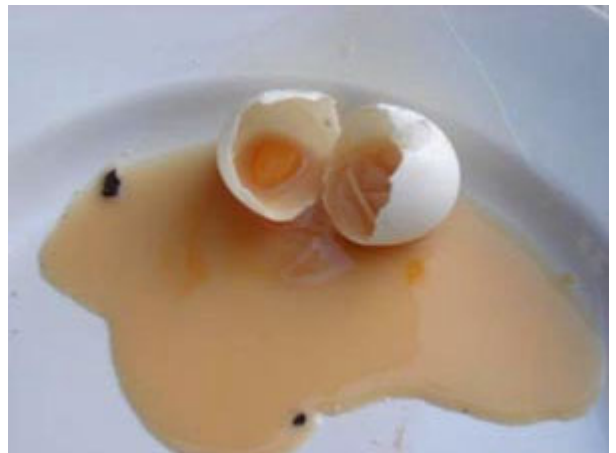
Tja, mein TA sagt, ich hätte die Eier mitbringen sollen, dann hätte er sie untersuchen und definitiv sagen können woran es gelegen hat, dass die zwei Küken abgestorben sind.

Allerdings habe ich Carmen 2 Wochen danach untersuchen lassen und er stellte fest, dass sie Streptokokken hat. Die Vermutung liegt also nahe, dass das auch die Ursache für das frühzeitige Absterben der Küken war, denn ansonsten ist sie total fit.

Jacko ist kerngesund, also an ihm kann es auch nicht gelegen haben. Die Vermutung, dass die Eier zu lange ohne Wärme waren scheidet aus, da die Untergrund-Wechsel-Aktion nicht allzu lange gedauert hat und sie ansonsten stets drauf saß.

Sie wird seitdem behandelt, hat aber leider nach drei Wochen wieder zu legen angefangen. 6 Eier hat sie. Mal sehen, ob es nun doch noch klappt, wenn nicht nehme ich dieses Mal die Eier mit und dann kann er auch definitiv sagen, ob es an den Streptokokken gelegen hat.

Eure Petra



www.budgiefoto.de

Bildbearbeitung fürs Internet, Banner und mehr



Moin ihr Lieben,

von Bluey

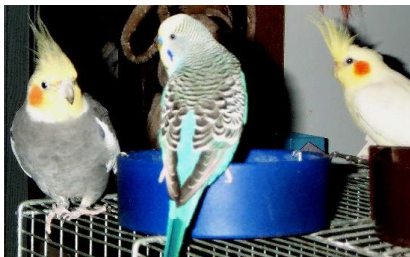


ich bin **Goldy**, eine Lutino Nymphen Henne und wohne seit einem Jahr bei Gerfila.

Letztes Jahr im April wurde ich, da meine früheren Besitzer ein Menschenkücken bekamen, bei deren Schwiegereltern untergebracht, zusammen mit den zwei wildfarbenen Hähnen Grey und Darky. Aber Schwiegermama konnte nicht viel mit uns anfangen, sie fand uns zwar süß, aber trotzdem ... außerdem war der Käfig sogar für ein einzelnes Tier (was ohnehin nicht artgerecht wäre) viel zu klein!

Also wurde gleich mal bei Familie Mycke angerufen: "Hallo, wir haben hier 3 Nymphen und ich würde gern wissen, ob ihr sie haben möchtet. Der eine ist echt süüüü und pfeift mir ein bißchen nach, aber ich kann sie nicht behalten." Na, das brauchte man Ger nicht 2x sagen, ab ins Auto und sie kam sich uns angucken. Es wurde nicht lang gefackelt - sie nahm uns gleich mit. Zur Eingewöhnung stellte sie uns ans Fenster und schaute uns an. Grey fing gleich an zu singen, was Ger sehr entzückte.

Die ersten 2 Tage blieben wir in dem kleinen Käfig, danach wechselten wir in einen, der bestimmt 5x größer war als unser alter. Wir bekamen sogar Freiflug im Zimmer ... das waren wir gar nicht gewöhnt aber ich fand es schön. Ich wollte jedoch nie auf diese eklige Menschenhand gehen, Grey, einer der Hähne, machte es aber nach einiger Zeit schon. Das freute mein Frauchen sehr. Auch mit den Wellis freundeten wir uns schnell an.



Anstrengend war es aber für meine Nerven, dass sich die beiden Hähne immer um mich gestritten haben. Immer dieses Geschrei und Gehacke, dabei bin ICH doch hier diejenige, die sich ihren Partner aussucht ... sowas, das sind mir vielleicht Kavaliere. Naja, auf jeden Fall komme ich mit beiden gut aus.

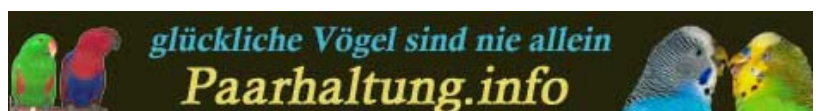
Einer der Wellis machte sich dann komischerweise an uns ran und wollte immer bei uns sein, aber er nervte uns eigentlich eher mit seiner aufdringlichen Art. Außerdem verstanden wird nie richtig, was er denn genau von uns wollte, dieser komische Kerl. Ich glaube, er wollte am liebsten Darky heiraten, aber das könnte niemals gutgehen, es würde von Mißverständnissen in der Beziehung nur so wimmeln - bei so verschiedenen Sprachen und ganz ohne Dolmetscher!

Und eines Tages, da passierte es: Unser Frauchen packte plötzlich Darky, den 2. Hahn, steckte ihn in eine Transportkiste und brachte ihn weg. Herzerreißend war es, er schrie lauthals. Da war auch noch ein komischer fremder Mann (Fremde können wir nicht leiden) und ich hörte, dass er auch einen Nymphen hatte, dessen Partner gestorben war ... achso, jetzt verstand ich - Ger hat Darky versuchsweise abgegeben, um zu sehen, ob er sich mit dem Fremden vertragen würde.

Also war ich ab diesem Zeitpunkt alleine mit Grey, der um meinen Flügel anhielt ... wie romantisch ... er kraulte mich und keiner störte uns



wir sind gegen **Einzelhaltung**



Mehr Informationen im Internet auf der Seite
<http://www.Paarhaltung.info>



Und Darky? Um den machte ich mir trotzdem noch Gedanken ... das brauche ich aber nicht, denn Frauchen erzählte, dass er sich gut eingelebt hätte. Sie hatte nämlich dort angerufen, nach 2 Wochen, und konnte sogar mit ihm telefonieren. Leider konnte sie ihn nicht verstehen, denn Nymphisch kann sie nicht sehr gut und per Telefon ist das sowieso schwer zu verstehen.

Tja, und da ich nun auch weniger Streß zu bewältigen habe, habe ich mal versucht, meinen Gatten nachzuahmen: So schlimm isses gar nicht, auf die Menschenhand zu gehen; jeden Abend bringt sie mich zum Schlafen zurück in den Käfig...seit dem ich keine große Angst mehr habe, muß ich mich nicht mehr aufregen und kann danach beruhigt weiterschlafen...☺

Nun sind wir das Schredderpäarchen und machen mit den anderen Vögeln Ger's Zimmer unsicher. Wir sind zwar erst knapp ein Jahr hier, aber fühlen uns sehr gut.

Das einzige, was wir nicht verstehen, ist, WIESO DÜRFEN WIR KEINE BÜCHER KAPUTTMACHEN?

Das macht doch solch einen Spaß, besonders wenn dort bunte Vögel drauf sind. Warum dürfen wir nicht an die Tapete und die Rolladen? ...

Wieso hören wir dann immer ein "NEIN!" ... naja, und wie es sich für anständigen Nymphen gehört, hören wir auch (manchmal) darauf ... *gg*



Also, ihr Menschen, bitte macht das auch so wie Frauchen, wenn ihr eine ungerade Zahl (zu der zählt natürlich auch die 1) an Vögeln habt: entweder kauft Euch noch ein Tier dazu, oder gebt eines ab (natürlich nicht als Einzeltier), damit keiner (so wie Darky) so „dumm aus der Wäsche“ gucken muß! Nun sind wir 2 Pärchen an verschiedenen Orten ... aber das ist egal, wir sind glücklich so ...

Alles Liebe von

Goldy und Grey

Jahrhundertraub am Küchentisch

von Petra

Hi Ihr Federlosen,

so, ich (Carmen) erzähl Euch nun mal, was wir heute gemacht haben.
Wir waren alle im Wohnzimmer haben Obst und Saft bekommen.



Piwi geht raus um unsere Näpfe zu holen.
Hehe und Joe kam vom Einkauf zurück und ließ auf dem Küchentisch doch glatt so Einiges liegen.
Oh ja, das war unsere Chance!

Jacko rief: Hey Leute, da liegt was Feines
Carlo: Ui...sollen wir?
Betty: nee, lasst das...Piwi wird böse!
Carlo: stell Dich nicht so an....Memme
Betty: ich trau mich nicht
Carmen: ach man, eine solche Gelegenheit bekommen wir nicht wieder
Jacko: genau
Carlo: na dann, auf
Jacko: hmmm...lecker...geh weg Carlo....hol Dir nene eigenen Riegel
Carmen: nun hört auf zu streiten, sind doch genug für uns alle da
Betty: man, bringt Ihr mir was mit ?
Jacko: neeeee, komm doch selbst her
Betty, ich trau mich nicht, Piwi kann jeden Moment wieder reinkommen
Carmen: ach, was, die hat mit unserem Dreck im Vogelzimmer noch ne Weile zu tun
Betty: Ihr seid gemein, ich will auch Schokolade haben
Carlo: dann komm doch
Betty: oh oh...ich höre Piwi
Carmen: psssssssst..ganz still sitzen bleiben, vielleicht übersieht sie uns
Jacko: Carlo.....nicht bewegen!
Carlo: ich kann nicht....ich muß mal (wackel..wackel)

Tja und dann war's passiert, die Piwi hat uns entdeckt und vor Schreck fast das Tablett fallen gelassen.

Man hat die geschimpft.....aber wir haben ihr auch nicht einen Riegel ganz gelassen, ich muß zugeben, das war gemein.

Dann kam gleich dieser dumme Knipskasten und schon hatte sie den Beweis für unsere „Fresslust“ Die Bilder hab ich ihr auch gleich noch geklaut, damit Ihr Euch das mal ansehen könnt.



Viele Grüße von eurer
Carmen
(Sprecherin der Grauenfraktion)

Wo stammen eigentlich Kanarienvögel her ?

Wie der Name schon sagt, stammen Kanarienvögel von den Kanarischen Inseln. Schon im 16 Jahrhundert wurden die kleinen Sänger von spanischen Seefahrern entdeckt.

Zurück in Spanien nahmen sich Mönche der ursprünglich gelbgrünen Vögel an. Sie züchteten sie weiter und betrieben Handel in ganz Europa, dabei wurde großen Wert auf ein farbenprächtiges Gefieder ,weniger auf Gesang gelegt. Aber in Italien war man von dem herrlichen Gesang, dieser kleinen zarten Vögel sehr angetan. So kam es ,das dann auch hervorragende Sänger gezüchtet wurden.

Einer der berühmtesten Sänger ist wohl der „Harzer Roller“ den Grubenarbeiter aus dem Harz gezüchtet hatten. Damals waren Kanarienvögel sehr teuer, und diesen Luxus konnte sich nur die Oberschicht leisten.

Heute sind diese wunderschönen Vögel in allen Farben und Variationen für jeden erschwinglich.